



07 | JULI
2020

GEMEINDE ELBIGENALP

Duarfer ZEITUNG



Foto: Barth-Hütte

INHALT

Gemeindenews: Vorwort Bürgermeister / Coronakrise / neue Homepage / Straßensanierung / Eröffnung Tagespflege Lechtal / Hermann von Barth Hütte / Kögler Sommernachtsfest	2 - 11
Anno dazumal: Einblick in die Chronikarbeit in Elbigenalp	12 - 13
Von Mensch zu Mensch: Die neue Normalität	14 - 18
Kultur: Sommerkonzerte / Eröffnung Geierwally-Zimmer / Abschlussarbeit der Fachschule für Kunsthandwerk und Design	18 - 20
Soziales / Vereine: Trachtenverein Elbigenalp und Umgebung	21 - 22
Die Gemeinde gratuliert: Jubiläen	23
Standesamtliche Nachrichten: Geburten / Sterbefälle	23

120-Jahr-Jubiläum HERMANN VON BARTH HÜTTE

Mehr auf Seite 8 – 9



Bgm. Markus Gerber

Sprechzeiten des Bürgermeisters

Montag & Mittwoch

08:30 - 12:00 Uhr

Es kann jederzeit von MO - FR ein Termin im Gemeindeamt vereinbart werden.

Öffnungszeiten Gemeindeamt

Montag - Freitag

08:00 - 12:00 Uhr

Donnerstag

zusätzlich von 14:00 - 18:00 Uhr

Öffnungszeiten Standesamt und Finanzverwaltung

Montag - Freitag

08:00 - 12:00 Uhr

Impressum

Gemeinde Elbigenalp

6652 Elbigenalp | Dorf 55a

Tel. 05634 6210

gemeinde@elbigenalp.tirol.gv.at

www.elbigenalp.at

Satz & Layout: wildfluss.design

Elisabeth Forcher

Liebe Duarferinnen, liebe Duarfer!

Die letzten Monate waren für uns alle sehr ungewöhnlich und herausfordernd. Kein Mensch konnte sich ein Leben mit plötzlich solchen Einschränkungen zu Jahresbeginn vorstellen.

Es wird sicherlich noch einige Zeit dauern, bis wir alle wieder unseren ganz normalen – so wie wir es vor Covid 19 gewohnt waren – Alltag leben können und auch dürfen. Das Wichtigste für uns alle ist jedoch, dass wir diese Krise mehr oder weniger gesund überstanden haben. Ich wünsche und hoffe sehr, dass wir von keiner neuerlichen Coronawelle heimgesucht werden und wieder langsam, aber stetig zur Normalität übergehen können.

Auch für uns in der Gemeinde war die über Nacht und ohne Vorankündigung gekommene Pandemie eine sehr große Herausforderung. Es mussten von einer Stunde auf die andere und völlig unvorbereitet nicht alltägliche, harte Entscheidungen getroffen werden. Im Nachhinein gesehen war es aber sicherlich enorm wichtig, dass wir auf Rat unserer Ärztinnen sofort entschlossen gehandelt und den Krisenstab einberufen haben.

Ich möchte mich auf diesem Weg bei unseren Ärztinnen für das vorausschauende Handeln und die sehr gute Zusammenarbeit in dieser anfänglich sehr hektischen und unvorhersehbaren Situation bedanken. Ein großer Dank gilt aber auch den Bediensteten unserer Gemeinde, die in Zusammenarbeit mit der Jungbauernschaft/Landjugend die Versorgung besonders gefährdeter Gemeindebürger/innen mit Medikamenten und Lebensmitteln übernommen haben.

Ein aufrichtiger Dank gilt aber auch der gesamten Bevölkerung aus Elbigenalp für die wirklich hervorragende Disziplin während dieser schwierigen Zeit.

Ich wünsche euch viel Freude mit der 7. Ausgabe der „Duarfer Zeitung“ und einen Corona freien und erholsamen Sommer 2020.

Euer Bürgermeister

Markus Gerber

Redaktionsteam: Sieglinde Haider, Daniela Wasle, Marc Rauch, Bgm. Markus Gerber, Pfarrer Dr. Otto Walch, Juliane Moosbrugger und Anna-Lena Pitschnau

CORONAKRISE Virus – Angst – Krise – Lockdown – Pandemie

Text: Gemeinde Elbigenalp, Bild: Adobe Stock

Plötzlich trifft eine, in der Art noch nie dagewesene Krise auch uns.

Seit Wochen beschäftigt uns nun schon das neuartige Virus Covid 19. Viele von uns können es schon gar nicht mehr hören – Coronakrise, Mund-Nasen-Schutz, Lockdown.

Man sehnt sich wieder nach Normalität und möchte dieses unsichtbare Virus am liebsten vergessen. Dennoch darf man gerade jetzt nicht leichtsinnig werden und sollte sich unbedingt weiterhin an ein paar Regeln halten, um eine zweite Welle weitgehend zu vermeiden.

Abstand – Desinfektion – vermeiden von Menschenansammlungen.

Wie alles begann

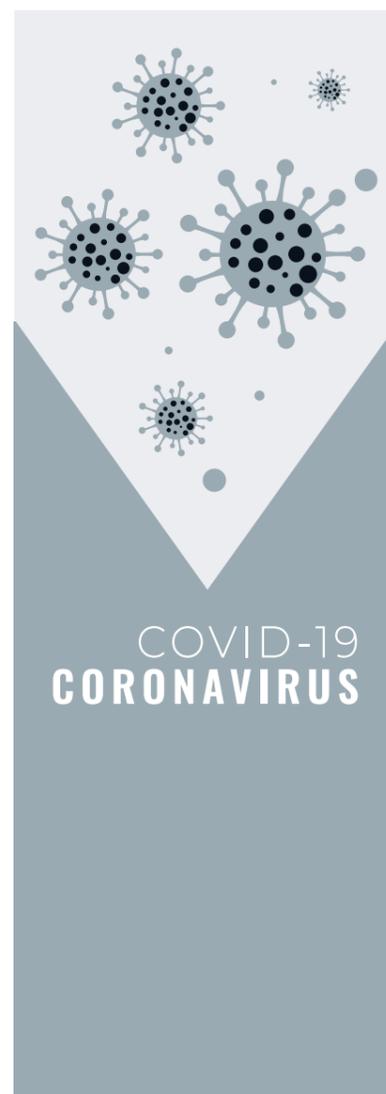
Man hörte anfänglich nur aus China von dieser neuartigen und gefährlichen Atemwegserkrankung. Erst als dort innerhalb von 10 Tagen ein riesiges Krankenhaus nur für Covid-19 Patienten aus dem Boden gestampft wurde, erkannte man langsam die Unberechenbarkeit des Virus. Kaum jemand hätte sich jedoch vorstellen können, dass diese heimtückische Krankheit auch das Lechtal trifft.

Und plötzlich standen auch wir mittendrin. Tirol wurde zum Hotspot der Krise. Ängste und Sorgen um die eigene Gesundheit, um die Gesundheit von Angehörigen und nahestehenden Menschen, um die sozialen und wirtschaftlichen Folgen der Krise begleiten uns von nun an täglich.

Die Gemeinde war schon vor dem Lockdown aktiv

Schon vor der verhängten Quarantäne hat es eine intensive Zusammenarbeit zwischen Bürgermeister Markus Gerber und den beiden Ärztinnen Dr. Sonja Jäger und Dr. Martina Hofmann gegeben. Es war der Beginn zahlreicher Sitzungen. Den ersten Krisenstab berief Bürgermeister Markus Gerber bereits am 12.03.2020 ein, bei dem die beiden Ärztinnen und PI Robert Wehrmeister anwesend waren und in der jegliche Szenarien durchgearbeitet wurden und ein Krisenplan erstellt wurde. Anschließend fanden sich auch die Führungspersonen der Mittelschule, Volksschule, Kindergarten und Eltern-Kind-Zentrum im Sitzungszimmer der Gemeinde ein, um weitere notwendige Schritte einzuleiten. Auch Bezirkshauptfrau Katharina Rumpf schaltete sich telefonisch in die Konferenz.

Am Sonntag, 15.03.2020 führte Bürgermeister Markus Gerber mit dem Gemeindevorstand und den Angestellten der Gemeindeverwaltung eine Krisensitzung. Dort wurden notwendige Handlungsschritte diskutiert und an einer ersten amtlichen Mitteilung für die Bevölkerung gearbeitet.



„Egal wie schlimm eine Krise ist. Es kann nur besser werden, wenn wir uns auf die Lösung konzentrieren und nicht auf das Problem.“

Zitat: Danny Adams

Öffnungszeiten Wertstoffhof

Montag

07:30 - 09:00 Uhr

Donnerstag

16:00 - 18:00 Uhr

Parteienverkehr Pfarramt

Tel. 05634 6224

Dienstag - Freitag

09:00 - 11:00 Uhr

Ordination Dr. Hofmann & Dr. Jäger

Tel. 05634 6222

office@ordination-elbigenalp.at

Arztbesuche nur nach telefonischer
Vorankündigung!

Ausgenommen Notfälle!

MO, DO

07:00 - 12:00 Uhr, 16:30 - 18:30 Uhr

DI

07:00 - 11:00 Uhr

MI

07:00 - 12:00 Uhr

FR

07:00 - 11:00 Uhr, 15:00 - 18:00 Uhr

Zahnarztpraxis Dr. MSc. Kai Zöllner

Tel. 05634 53341

Dienstag

13:00 - 18:00 Uhr

Freitag

09:00 - 14:00 Uhr

Montag, 16.03.2020, Lockdown

Schulen und Kindergärten halten nur noch bis Mittwoch, 18.03.2020 Normalbetrieb, in der Folge wurden die Bildungseinrichtungen auf Notbetrieb umgestellt. Der Unterricht der Mittelschule und Volksschule Elbigenalp erfolgte während dem Lockdown ausschließlich per Internet, denn kein Schüler nahm die Notbetreuung in den Schulen in Anspruch. Im Kindergarten wurden auch nur einzelne Kinder betreut.

Der Ausnahmezustand

War doch der ganze Ort in Krisenstimmung, spielten sich trotzdem – oder gerade auch deshalb – wundervolle Dinge im Miteinander der Menschen ab, die es so noch nie gab oder schon sehr lange nicht mehr gegeben hat. Man rückte – wenn auch nur im übertragenen Sinne – näher zusammen. Menschen kümmerten sich um hilfsbedürftige Personen, gingen einkaufen, führten Telefongespräche, um die oft so quälende Einsamkeit erträglicher zu machen. Das „Duarf“ glich einem Geisterort. Leere Schulen, leere Straßen, leere Spielplätze.

Durch die verhängte Ausgangssperre war es für bestimmte Personengruppen gar nicht mehr möglich, dringend notwendige Medikamente zu besorgen oder Lebensmittel einzukaufen. Die Gemeinde bot für solche Fälle einen kontaktlosen Lieferdienst an. Anfänglich übernahmen diesen Dienst Anna-Lena Pitschnau und Juliane Moosbrugger für die jeweilige Risikogruppe, sie lieferten die nötigen Medikamente und Lebensmittel nach Hause. Durch den steigenden Bedarf bot die Jungbauernschaft Elbigenalp spontan Hilfe an; ein besonderer Dank gilt dem Obmann Elias Bailom und der Ortsleiterin Sarah Klages.

Diese Ausgabe der „Duarfer Zeitung“ bietet nun die gute Gelegenheit, noch einmal herzlich Danke zu sagen:

DANKE an die Gemeindegewerinnen und Gemeindegewer

für das Verständnis, dass sich der überwiegende Teil der Bevölkerung so gut an die Maßnahmen gehalten hat. Ihr habt dazu beigetragen, dass es in unserem Dorf keinen positiven Covid-Fall gegeben hat. Denn dies ist in erster Linie jenen Menschen zu verdanken, die sich so vorbildlich an die vorgeschriebenen Maßnahmen gehalten haben. DANKE!

DANKE an die Polizei Elbigenalp

Auch für die Polizeibeamtinnen und Beamten der Wache Elbigenalp war dies eine herausfordernde und neue Situation. Dass sie sich in dieser besonderen Ausnahmesituation so professionell verhalten und dennoch so menschlich und besonnen agiert haben, verdient ein besonderes DANKESCHÖN!

DANKE an das Team der Ordination Elbigenalp

In dieser schwierigen Zeit für uns alle immer da zu sein, ist keine Selbstverständlichkeit. Danke an die Ärztinnen Dr. Erika Lackner, Dr. Sonja Jäger und Dr. Martina Hofmann, dass ihr mit eurem Team die medizinische Versorgung – und das täglich für das ganze Tal – übernommen habt.

DANKE an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom Spar-Markt Winkler und M-Preis Filiale Elbigenalp

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von unseren ortsansässigen Lebensmittelgeschäften haben viel Durchhaltevermögen und Belastungsfähigkeit bewiesen. Durch unüberlegte Hamstereinkäufe kam es oft zu Stresssituationen, dennoch wurden alle freundlich und professionell bedient. Danke, dass ihr unsere Lebensmittelversorgung so lückenlos aufrechterhalten habt.

DANKE an unseren Bürgermeister

Ein großes Dankeschön an unseren Bürgermeister Markus Gerber, der sich der prekären Lage bewusst war, dennoch stets einen kühlen Kopf bewahrte und professionell und bedacht reagierte. Auch so manche aussichtslos scheinende Situation einzelner Gemeindegewerinnen und Gemeindegewer meisterte er mit Sachverstand, Mitgefühl und Menschlichkeit. Danke dafür!

NEUE HOMEPAGE GEMEINDE ELBIGENALP

Text: Gemeinde Elbigenalp / Bild: Gem2Go

Unsere neue Gemeinde-Website ist ab Mitte Juli online. Wir freuen uns sehr, euch dann unseren neuen Internetauftritt vorstellen zu können. Nach wochenlanger technischer, optischer und auch inhaltlicher Überarbeitung präsentiert sich unsere neue Homepage grundlegend modernisiert und verbessert.

Bei der Überarbeitung stand vor allem die Optimierung für mobile Geräte im Vordergrund.

Durch das neue frische Design könnt ihr schnell und unkompliziert unsere Internetseite von unterwegs besuchen. Mit der App „GEM TO GO“ ist die neue Website mit Handys und Tablets direkt verbunden, sodass ihr alle Informationen noch schneller abrufen könnt.

Egal wo ihr gerade seid – Gem2Go liefert euch stets alle Neuigkeiten über die Gemeinde Elbigenalp. Gem2Go ist die Gemeinde Info- und Service App für alle Gemeinden Österreichs.

Gem2Go ist Österreichs einzige mobile Bürgerservice App, welche alle Gemeinden Österreichs in einer App vereint. Informationen sind nun schnell, bequem und mit einem Fingerzeig abrufbar.

Das bietet dir Gem2Go:

- Die aktuellsten News und Veranstaltungen der Gemeinde Elbigenalp
- Der Müllkalender erinnert euch stets an die nächste Abholung
- Direkter Kontakt zu den wichtigsten Ansprechpersonen in der Gemeinde
- ... und vieles mehr!

Wir freuen uns, euch ab Mitte Juli auf www.elbigenalp.at begrüßen zu dürfen und sind natürlich auch weiterhin gerne im Gemeindeamt, am Telefon oder per Mail für euch da.

**Auch weiterhin gilt:
ZUSAMMENHALTEN –
ABSTAND HALTEN**

**GEM
2GO** Die
Gemeinde
Info und
Service App





Asphaltierung Weg zu kdg



Grabungsarbeiten Obergrünau bei Haus Feurstein

STRASSENSANIERUNG IM GEMEINDEGEBIET UMGESETZT

Text & Foto: Gemeinde Elbigenalp

In den letzten Wochen wurde ein großes Straßensanierungsprojekt in Elbigenalp in Angriff genommen und rechtzeitig zu Beginn des Sommers umgesetzt. Die Gemeindestraßen im Ortsgebiet Richtung Obergrünau, im Ortsgebiet Dorf Richtung Fa. kdg sowie die Stienebach-Brücke in Untergiblen wurden saniert und neu asphaltiert.

Nach zahlreichen Besprechungen, Begehungen und Beschlüssen konnten wir Mitte Juni mit den Grabungsarbeiten beginnen. Die Wege wurden komplett mit einer Frostkofferschüttung versehen und mit einer neuen Asphaltdecke durch die Fa. Strabag ausgestattet. Wir sind erfreut, diese wichtigen Verbindungswege mit der Zustimmung der angrenzenden Grundstückseigentümer so verbessern zu können, dass sie auch für den Schwerverkehr befahrbar sind. Mit einer ausreichenden Bankkettierung ist auch für die Sicherheit der Gemeindebürger gesorgt.



...für mich da!

Interesse am Tagesbetreuungs-Angebot?

Weitere Details beim SGS Außerfern, Tel. 05672 63030

Die ANMELDUNG erfolgt ausschließlich über den SGS Außerfern

ERÖFFNUNG TAGESPFLEGE LECHTAL

Bericht und Foto: Sozialgesundheitsprengel – SGS

Der Sozial- und Gesundheitsprengel Außerfern freut sich, KlientInnen der Senioren-Tagesbetreuung Lechtal im Rahmen eines strukturierten Tagesablaufes betreuen zu dürfen.

Durch pflegerische und therapeutische Maßnahmen fördern wir die Fein- und Grobmotorik. Eine große Rolle spielt der Erhalt der sozialen Kontakte.

Das Angebot kann halb- oder ganztags, immer mit Mittagessen, in Anspruch genommen werden. Die Öffnungstage sind jede Woche von Montag bis Donnerstag geplant, hier hängt es von der Anzahl der Tagesgäste ab.

Sofern an einem Tag weniger als vier Gäste angemeldet sind, werden wir diese Gäste auf drei Tage (MO – MI) verteilt betreuen.

KlientInnen, die mit Rollstuhl, Gehilfen etc. noch mobil sind, können ebenso in der Tagesbetreuung im Lechtal betreut werden.

Ehrenamtliche Besuche in der Senioren-Tagesbetreuung sind erwünscht, müssen aber vorab angemeldet bzw. vereinbart werden.

Tagesablauf:

Die Gestaltung des Tages wird den individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten der Tagesgäste angepasst. So wird die Biografiearbeit ein wesentlicher Bestandteil der Tagesbetreuung sein, um den zu betreuenden Personen eine Struktur zu bieten, in der sie Sicherheit und Orientierung erfahren.

Ein weiterer Bestandteil unserer Tagesbetreuung sieht sowohl die Einbeziehung der Angehörigen als auch generationsübergreifende Projekte und Begegnungen vor.

Laut Pflegestrukturplan vom Land Tirol gibt es sechs **geförderte Tagesbetreuungsplätze** pro Öffnungstag im Lechtal. **Voraussetzung** für die Förderung ist mindestens Pflegestufe 1.

Natürlich ist es auch möglich, ohne Einstufung (PS 0), die Leistungen der Tagesbetreuung in Anspruch zu nehmen.

Hier sind die Kosten in Höhe von aktuell EUR 90,- pro Tag selbst zu tragen.

Berechnungsbeispiel:

Ein Pensionist mit max. EUR 1.200,- monatl. Nettoeinkommen erhält 70% Landesförderung, sofern die Voraussetzungen für die Förderung gegeben sind. Somit beläuft sich der Selbstbehalt bei einer Ganztagesbetreuung auf EUR 27,- (inkl. Verpflegung) pro Tag.

Der Fahrtendienst (Abholung in der Früh von zu Hause und Heimbringen am späten Nachmittag) wird ebenfalls vom SGS Außerfern in Kooperation mit den Busunternehmen Feuerstein und Steinberger organisiert.

Bei Halbtagesgästen muss der Transport um die Mittagszeit von den Angehörigen koordiniert werden.

Die Betreuung erfolgt durch qualifizierte und höchst motivierte Mitarbeiterinnen des SGS Außerfern.

Beispiel für einen möglichen Tagesablauf:

ca. 08:30 Uhr – werden die Tagesgäste von zu Hause abgeholt

ca. 08:45 – 09:00 Uhr – Eintreffen der zu betreuenden Klienten

ca. 09:15 – 09:45 Uhr gemeinsames Frühstück

ca. 10:00 Uhr – Beginn der Aktivitäten, Beispiel: Fit für Körper und Geist, Physiotherapie, Ergotherapie

ca. 12:00 Uhr Gemeinsames Mittagessen

ca. 13:00 – 14:00 Uhr Mittagsruhe

ca. 14:00 Uhr – Nachmittagsaktivität (spielen, basteln, spazieren uvm.)

ca. 15:00 Uhr gemeinsame Nachmittagsjause

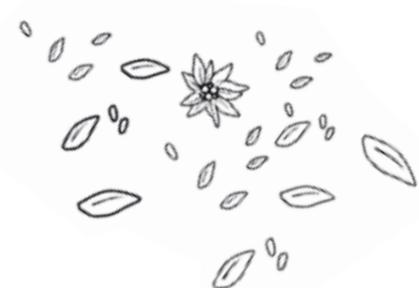
ca. 16:00 Uhr Vorbereitung auf die Heimreise



DGKP Deborah (re im Bild), DGKP Steffi (li im Bild) und HH Manuela (Bild Mitte) kümmern sich liebevoll und fürsorglich um das Wohlergehen unserer KlientInnen.

Der SGS Außerfern sucht auch immer ehrenamtliche Helfer für die neue Tagesbetreuung Lechtal – ob eine oder mehrere Stunden, ganz wie es sich jemand einteilen kann, ist jede helfende Hand willkommen. Wer sich ehrenamtlich engagieren möchte, meldet sich direkt beim SGS Außerfern.

Zum Start bietet der SGS Außerfern auch Schnuppertage an.



NEUER GLANZ ZUM 120-JAHR-JUBILÄUM Hermann-von-Barth-Hütte wurde umfassend saniert und modernisiert

Text & Bild: Barth Hütte

Die höchstgelegene Schutzhütte der Allgäuer Alpen wird heuer 120 Jahre alt und feiert dies mit dem Abschluss der umfangreichen Modernisierungsarbeiten.



Foto: Caroline Farina



Ein zweistöckiger Anbau erweitert nun das Hauptgebäude und erstreckt sich in Richtung des Winterlagers. Im unteren Geschoss wurden für die Pächterfamilie Marion und Harald neue gemütliche Räumlichkeiten geschaffen. Darüber befindet sich nun ein zusätzliches Matratzenlager. Zwar ist die Gesamtzahl der Schlafplätze (65) unverändert geblieben, doch konnten diese von bisher 60 auf 80 cm verbreitert werden. Zeitgemäßen Komfort gibt es nun auch in den komplett erneuerten Sanitäranlagen. Darüber hinaus wurden der Keller, die Lagerräume sowie der Trockenraum saniert und ein neuer Eingang zum Hauptgebäude geschaffen. Die gemütliche Gaststube lädt dazu ein, den Abend bei uriger Hüttenatmosphäre ausklingen zu lassen.



Aktuelle Hüttenwirte Harald und Marion Wolf

Ein Technikgebäude wurde komplett neu errichtet und beherbergt neben der Materialseilbahn auch ein mit Rapsöl umweltfreundlich betriebenes Blockheizkraftwerk, das die Hütte mit Strom und Wärme versorgt. Eine Photovoltaikanlage unterstützt die Stromversorgung sowie das Aufladen der notwendigen Batterien. Im Zuge der Umbaumaßnahmen konnte der DAV auch das Grundstück, auf dem die Barth-Hütte steht, von der Gemeinde Elbigenalp erwerben, womit sich die gesamte Liegenschaft nunmehr im Besitz der Sektion Düsseldorf befindet.

Die Jubiläums-Saison 2020 startet am 10. Juni und wird voraussichtlich bis 4. Oktober dauern.



Geschichte:



Die Eröffnungsfeier am 16. August 1900

- 1900:** Entstehung der ersten Hütte (Gründung der „Hermann von Barth Hütte“)
- 1921:** Übernahme durch Sektion Düsseldorf
- 1966:** Einweihung Seilbahn Talstation
- 1967:** Übernahme von Erwin Vonier – der Beginn einer anhaltenden Ära
- 1997:** Übernahme durch Gerhard Vonier (Sohn von Erwin Vonier)
- 2006:** Pächterwechsel durch Familie Harald Wolf
- 2018-2020:** Umbau der Hütte



Die Hüttenwirte

1900 - 1910 AAVM / Josef G. Saurer

1910 - 1945 Anton Friedle mit Frau Margarete



Anton Friedle



Familie Friedle mit „Schafbub“ und „Geißbub“ am 11. August 1937

1946 - 1964 Otto Jochum mit Frau Anna



Otto und Anna Jochum in den 60ern



Anna Jochum 1976

1965 - 1966 Anna Jochum mit Tochter Lidwina

1967 - 1996 Erwin Vonier mit Frau Mina



im Mai 1996

1997 - 2006 Gerhard Vonier



KÖGLER SOMMERNACHTSFEST

Text und Foto: Geli Ulseß-Fasser

Am Freitag, den 16. August 2019 fand im Ortsteil Köglen das 2. Kögler-Sommernachtsfest statt. Wie es zu diesem jährlichen Fest kam, ist leicht erklärt:

Was als Hauseinweihungsfest von den Dreschers im Sommer 2018 geplant wurde, entwickelte sich dann doch zu einem Fest für den ganzen Ortsteil Köglen, da alle Kögler eingeladen waren und auch viele der Einladung folgten.



An diesem ersten geselligen Abend im vorigen Sommer wurde festgestellt, dass dieses Fest unbedingt wiederholt werden sollte und so „beauftragte“ Markus Drescher Gerhard und mich, das nächste Kögler Fest zu organisieren. Ein Fest für ca. 90 Personen abzuhalten ist keine so einfache Sache und deshalb holten wir uns Doris und Dietmar, Angelika und Martina mit Thomas ins Boot.

Als Standort entschieden wir uns für die Mitte von Köglen und so kam es zur Kögler Kreuzung als „Festplatz“. Dafür wurde die Einfahrt von der Straßenseite her für den Verkehr gesperrt.



Fast alle Einwohnerinnen und Einwohner nahmen die Einladung an, die einige Kinder Tage vorher verteilt hatten und so trudelten am Freitag, den 16. August ab 17 Uhr alle kleinen und großen Bewohner des Ortsteils ein und jeder brachte Grillbares, Kuchen, Salate und Soßen mit. So konnten die Tische reich gedeckt werden. Als Grillmeister stellten sich Rui, Othmar und Markus mit seinem Profigrill zur Verfügung.

Wettertechnisch meinte es Petrus gut mit uns, denn die Temperatur war angenehm und es war windstill. So hielten es fast alle bis weit über Mitternacht aus. Außerdem war gerade einen Tag vorher Vollmond, was für die Stimmung sehr förderlich war.

Auch die vielen Kinder (Anzahl: über 20) hatten so ihren Spaß und holten ihre fahrbaren Untersätze und rauschten zwischen den Häusern mit ihren Rollern, Gokarts und Traktoren die schmale Gasse herunter. Perfekt, dass die Straße zur Spielstraße umfunktioniert worden war!



Im Rahmen der Festansprache von Dietmar wollte man jemanden finden, der für das nächste Jahr die Organisation übernehmen sollte. Dabei stand ein Ehepaar auf, damit sie alles besser hören konnten. Da rief jemand aus der Menge: „Die beiden, die gerade aufgestanden sind, wollen das nächste Fest sicher organisieren!“ und unter tosendem Applaus waren die „Festwirte“ für das nächste Jahr schon gefunden.

Der Abend war gesellig und richtig fein und jeder hatte Zeit, sich mit seinen Nachbarn bei Speis und Trank gemütlich zu unterhalten. Zu fortgeschrittener Stunde wurden einige Schnapsvorräte verschiedenster Häuser geleert und vertilgt. Somit froh keiner und die Stimmung war bestens. Dazu beigetragen hatte auch unser Kögler Alleinunterhalter Konrad, der spontan seine Ziachorgel holte und mit seiner Musik das Fest so richtig gemütlich machte. Die Zeit verging wie im Flug und bald war es mitten in der Nacht.

Da aber zu diesem Zeitpunkt noch so viel Fleisch, Soßen, Salate und Kuchen übrig waren und auch noch Gas im Grill war, beschloss man noch in der Nacht, das Fest spontan am nächsten Tag fortzuführen und man räumte alles Essbare samt den Tischen in den Tennen, um es am nächsten Tag wieder herauszuholen.



Nachdem am Samstagvormittag einige Kopfwehtableten eingeworfen waren, kam es am Samstag zur Fortführung der Feier. So musste keine Kögler Hausfrau am Samstag zu Mittag kochen und man genoss gemeinsam das Mittagessen mitten im Ortsteil. So konnte noch über einige Begebenheiten und Aktionen vom Vortag geschmunzelt werden.

Erst am Nachmittag begann man dann aufzuräumen und die Straße wieder für den Verkehr freizugeben.

Man war sich einig: Dieses Fest muss unbedingt wiederholt werden und wir Kögler freuen uns schon auf das Sommernachtsfest 2020.



Foto: 2018 © Herma Klotz

EINBLICKE IN DIE CHRONIKARBEIT IN ELBIGENALP

Text u. Foto: Pfarrer Dr. Otto Walch

Wer wird sich in 20 Jahren an den Ablauf der weltweiten Coronakrise erinnern? Vielleicht an Ischgl und Mundschutz ja, aber genauer. Wer weiß noch das Datum des Jahrhunderthochwassers am Lech? Wann wurde die neue Bacher Brücke, die „Harfe Davids“ gebaut und wann verschwindet die Engstelle in Häselgehr? Wenn diese Ereignisse nicht dokumentiert werden, verschwinden sie im Trubel der Geschäftigkeiten.

In den drei Monaten des Corona-Lockdown, hatten wir viel Zeit. Ich habe sie genutzt, um die vierzig N8- und Super8-Filme von Pfarrer Hans Innerhofer zu sichten und deren Verwaltung und Restauration zu beginnen. Jetzt aber soll in kürzester Zeit all das „Versäumte“ aufgeholt werden, um es ungeschehen zu machen. War je eine Zwangspause in der Natur sinnlos? Die wirtschaftlichen Folgen sollen verschwinden. Die alten unheilvollen Strukturen sollen 1 zu 1 wiederhergestellt werden. Wenn es für mich einen Grund für diese Weltkrise gibt, dann die Erkenntnis, dass das gesunde Leben aller Menschen (besonders der „armen“ Menschen der dritten Welt) wichtiger ist als Profitmaximierung und die alles verschlingende, wahnsinnige Gier der ersten Welt. Ich hoffe, dass dies selbst die USA am Ende einsehen wird. Ansonsten werden sie die moralische Führung der Weltgeschichte abgeben müssen. Bleiben wir in Österreich. Für mich ist es beeindruckend, wie ein zweimal zu wählender Bundespräsident die Regierungskrise souverän mit einem Expertenteam löst. Für mich ist es bleibend, dass in der „heißen“ Phase des Krisenmanagements alle Parteien mit einer Stimme uns die wichtigen neuen Verhaltensregeln bewusst gemacht haben und wir (fast) alle, der Vernunft folgten. Dass in kürzester Zeit uns eine komödienstadelreife Schlamm Schlacht alles wieder zudeckt und wir mangels Fußballschauen und abgesagter Olympiade die moralische Reife unserer Verantwortlichen nur dadurch entschuldigen können, dass sie schon längst die zehn Gebote wegen Wegfall der ethischen Instanzen vergessen haben, ist eine andere bittere Geschichte. Halbwahrheiten sind die schlimmsten Lügen. Mückenstiche durch gesplante Zungen sind schon längst größer als Welt der Babyelefanten. Damit wir aber wichtige Dinge nicht vergessen, gibt es eben Chronikarbeit.

Als ich im September 2005 – eine Woche nach dem Lech-Hochwasser – den Dienst in Elbigenalp antrat, gab es einen Riesenwunsch: Bleibe länger als die fünf Jahre deiner Vorgänger. Unseren lange dienenden Chronisten Theo Bader konnte ich leider nichts mehr fragen. Er hat aber ein großes Regal mit sauber gebundenen Chroniken hinterlassen. Die zwanzig Jahre der Zeitung „S´ Duarf“ habe ich beim Digitalisieren nachgelesen. Vor fünf Jahren – zu Johanni 2015 – wurde die Wunderkammer Elbigenalp eröffnet. Durch die großzügige Subvention der EU wurde es ermöglicht an einem Platz die wichtigsten Dokumente der drei Säulen: Anton Falger, Anna Stainer-Knittel und Königinmutter Marie zusammen zu führen. Im Zusammenspiel mit der Geierwally-Bühne ist damit ein Haus für Kultur und Geschichte entstanden. Wer selber Kinder großgezogen hat weiß, wieviel Arbeit dahintersteckt, damit es einigermaßen funktioniert. Der Freiwilligenkreis nützt dieses Jahr des ausgesetzten Theatereignisses zur Einrichtung des Zimmers für Anna Stainer-Knittel.



Eröffnung der Wunderkammer 2015

Die Auseinandersetzung mit dem Totentanz und die Ausstellung über Anna Dengel waren für mich sehr spannend. Es ist eine Reise zurück ins 19. Jahrhundert und in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts, also vor dem Konzil. Im Juli werde ich eine Woche ins Osttirol reisen, um den Nachlass von Pfarrer Hans Innerhofer zu studieren. Ich möchte damit aufzeigen, dass ich intensiv die Geschichte des „Duarfs“ in ihren Wurzeln studiere. Jedem sein Hobby.

Die Chronistenarbeit der letzten dreißig Jahre wurden auf Bezirksebene von Altlehrer Werner Friedle und Dr. Richard Lipp geführt. Jeder Ort hat seine eigenen Ortschronisten, oder auch nicht. Sie legen ihr Amt zurück. Diese Ära endet jetzt und neue Leute müssen in die Lücke springen. Höchstwahrscheinlich auch ich. Neue Medien und die Digitalisierung brauchen auch neue Darstellungsmöglichkeiten. Seit fünfundzwanzig Jahren gibt es Homepages, wer hat eine davon in Erinnerung? Die sozialen Netzwerke leben nur in Gegenwart. Ist es möglich, sie zu konservieren, damit manche Entwicklungen nachvollziehbar bleiben? Wie gesagt, es bleibt spannend und unheimlich zeitintensiv. Oder die grauen Männer der „Unendlichen Geschichte“ rauchen uns die Zeit und damit die Erinnerungen einfach weg. Ich bin immer wieder erstaunt, wie empfindsam Künstler und Autoren uns auf Veränderungen der Gesellschaft aufmerksam machen.

Im letzten Herbst konnte ich als Religionslehrer in Pension gehen. Es war Zeit dafür, da ich den Kindern nicht mehr gewachsen war. In fünf Jahren – im Juli 2025 gehe ich als Pfarrer in die wohlverdiente Pension. Ich freue mich darauf, dass ich einiges als Ruheständler dokumentieren, scannen und digitalisieren werde können, denn es ist wichtig. Nur wer die Gegenwart voll ernst nimmt, damit die Vergangenheit richtig beurteilt, wird für die Zukunft den Mut und die Phantasie haben, das Leben, die Natur und Geschichte wirklich voll ernst zu nehmen. Zeit und Raum sind der Rahmen, Freizeit und Heimat das Lebensgefühl. Alles ist uns in die Hand gelegt. Wer es weiterschenkt, nimmt Teil am Gott gewollten Leben. Leben wir so, dass es wertvolle Geschichte wird.

Pfarrer und Chronist Otto Walch



Einblick in die Aufnahmen von Pfarrer Hans Innerhofer



DIE NEUE NORMALITÄT

Text: Sieglinde Haider, Fotos: Sieglinde Haider, Martin Geisler-Moroder

COVID-19 hat die Welt in Schrecken versetzt. Ein noch nie dagewesenes Ereignis in unserer so fortschrittlichen Zeit lähmt das öffentliche Leben, stellt das Gesundheitssystem auf eine harte Probe, zwingt uns zu Einschränkungen und lässt uns bangen um unser höchstes Gut, unsere Gesundheit. Ungewiss ist die Zukunft, es gibt keine sicheren Prognosen, solange kein Impfstoff existiert. Wie fragil unser Leben ist, hat uns ein Virus gelehrt. Wie wir damit umgehen müssen – das war ein Prozess, durch den uns die Regierung schrittweise führte. Die Menschen reagierten unterschiedlich auf die Vorschriften und Maßnahmen. Die Lockerungen waren eine Erleichterung für alle. Jetzt liegt es an uns, mit der neuen Freiheit umzugehen.

Die Interviews, die ich mit einigen Duarferinnen und Duarfern geführt habe, zeichnen ein positives Bild. Gelassenheit und Dankbarkeit, keine Hektik, keine Anschuldigungen. Und vor allem Disziplin. Mit der Pandemie müssen wir leben, hoffen wir, dass es zu keinem neuerlichen Aufflackern kommt!



Armin und Iveta

Armin und Iveta Hummel, betreiben die beliebte Bernhardseck Hütte auf 1800 m

Angefangen hat es am 15. März, als wir vom Landeshauptmann Platter die Meldung hörten, dass alle Betriebe ab sofort schließen müssen. Da hatten wir noch vollen Betrieb, also informierten wir unsere Gäste, die natürlich sehr betroffen waren. Ein Deutscher wollte noch übernachten, aber wir sagten, dass das nicht mehr möglich ist und er ins Tal gehen soll. Die Grenzen würden ja auch geschlossen werden. Das wollte er uns nicht glauben!

Am nächsten Tag hatten wir dann ohnehin Ruhetag. Danach kam niemand mehr, das war schon komisch. Wir hörten viel Radio, um auf dem Laufenden zu sein, aber nach ein paar Tagen hatten wir genug davon. Das war ja nur negativ! Sonst war für uns eigentlich alles gleich, nur wenn man ins Tal kam, war es komisch. Keine Leute, alles zu... Hier oben haben wir das nicht gespürt, wir sind oft auf die Mute gegangen, haben uns etwas zu essen eingepackt und die Ruhe genossen. Für uns ein Luxus, Mittagessen zu zweit, bei Sonnenschein in der Bergwelt, ganz allein. Wir haben es genossen! Weit wandern konnte man noch nicht, es war ja noch Schnee. Jetzt freuen wir uns aber wieder, wenn Leute kommen und hoffen, dass alles wieder normal wird.



Martin Winkler

Martin Winkler, Projektingenieur bei Plansee

Am Anfang war die Situation nicht einschätzbar, man wusste nicht so recht, wie man damit umgehen soll. Vieles geht einem durch den Kopf, immer öfter hat man gehört, dass Firmen Home Office einführen. Wir waren ein bisschen später dran, und ich war schon gespannt, habe mich darauf gefreut. Nach einer Woche Home Office habe ich dann gemerkt, dass ich nach so einem Tag müder bin als im Büro. Den Stress macht man sich selbst, weil man das Vertrauen, das einem entgegengebracht wird, keinesfalls missbrauchen möchte. Also arbeitet man sehr intensiv. Im Betrieb redet man in der Kaffeepause mit Kollegen, zu Hause holt man sich den Kaffee, setzt sich zum Computer und macht weiter. Wir wurden von der Firma immer gut informiert, und ich musste mir keine Sorgen um den Job machen. Wir liefern viel in den medizinischen Bereich, sind insofern abgesichert, da wir immer produzieren können bzw. müssen.

Da ich sehr gerne draußen bin, habe ich fleißig die Schlagzeilen verfolgt. Darf man hinausgehen oder nicht? Das Wetter war ja traumhaft. Das war dann schon eine Erleichterung, als man wieder zumindest Spaziergänge machen konnte. Obwohl einem ja nichts abgegangen ist sonst. Und doch hatte man das Gefühl, eingesperrt zu sein, und wenn man auf jemanden traf, war das schon ganz eigenartig, man musste sich ja aus dem Weg gehen.

Nach der Quarantäne konnte ich bald wieder ins Büro. Wir arbeiten an einem Großprojekt und da war es notwendig, zumindest zeitweise am Arbeitsplatz zu sein. Alles lässt sich im Home Office eben doch nicht lösen. Nach dem Lockdown habe ich es sogar genossen, wieder nach Reutte zu fahren. Die Straßen waren leer, da bin ich ganz bewusst langsamer gefahren. Es war wirklich eine willkommene Abwechslung.

Was mir am Anfang eher Kopfzerbrechen bereitete, war der Dienst beim Roten Kreuz. Man wusste ja nicht, wie sich die gesundheitliche Lage der Bevölkerung entwickelte. Ich schaute mir die Dienstpläne an und sah, dass es keine Ausfälle gab. Alle machten ihren Dienst weiter, das bestärkte mich darin, mich im Team des Rettungsdienstes gerade jetzt einzubringen. Das soziale Gewissen war somit auch beruhigt. Mein erster Einsatz fiel dann ganz normal aus, wir haben uns natürlich genau an alle Vorschriften und Hygienemaßnahmen gehalten. In Ausnahmesituationen wie diesen ist das besonders wichtig. Ich selbst hatte keine Angst, infiziert zu werden, aber ich wollte jegliche Gefahr einer Ansteckung anderer vermeiden.

Mittlerweile ist wieder ziemliche Normalität eingetreten, ich bin relativ viel in der Firma, habe mich örtlich von der restlichen Abteilung etwas abgesondert, und aufgrund der Fallzahlen ist alles wieder normal. Am Anfang der Corona Zeit habe ich die Entwicklung der Zahlen sehr genau verfolgt, nicht nur bei uns, sondern weltweit, aber das hat jetzt stark nachgelassen. Ich verfolge die Entwicklung, schaue mir aber nicht mehr täglich alles an.

Oft ist die Rede von einer zweiten Welle. Wenn man die Aussagen des Bundeskanzlers nach einer erneuten Bremse ab 300 Neuinfizierten hört, macht man sich natürlich wieder Gedanken, aber momentan ist die Lage jedenfalls erfreulich.



Herma mit Enkelin Larissa

Herma Klotz, Pensionistin, Pfarrgemeinderätin, Hobbyfotografin

Wir hatten für Ende März eine Reise nach Ischia/Italien gebucht. Als man die ersten Nachrichten aus Italien über diese Virusinfektion hörte, waren wir schon skeptisch. Und bald verbreiteten sich die Bilder aus den betroffenen Regionen in Italien. Es dauerte nicht lange, bis es auch uns in Österreich, besonders in Tirol, traf!

Angst habe ich eigentlich keine gehabt, die Politik hat gut reagiert, man musste und muss sich halt daran halten. Ich bin oft im Garten gewesen, konnte viel Pflanzarbeit erledigen, das war ein Vorteil. Ansonsten habe ich nicht besonders viel gemerkt. In der Pension trifft es einen ja nicht so, wir mussten uns nicht um die Arbeitsstelle sorgen wie andere, wir konnten hinausgehen, wir haben genug Platz ums Haus. Unsere Tochter wohnt mit ihrem Mann und den zwei Kindern im selben Haus, zum Einkaufen in der kritischen Zeit mussten wir nicht gehen.

Niemand ist zum Kaffeetrinken vorbei gekommen, ich bin auch zu niemandem gegangen, das ist mir abgegangen. Aber andererseits war ich eben intensiver bei der Gartenarbeit. Mathias (den Kirchengehern als fleißiger Ministrant bekannt) durfte auch nicht zu uns kommen, er kam nur bis zum Zaun, da konnten wir miteinander reden. Das hat mir leid getan. Keine Gottesdienste mehr, dann nur mit Mund-Nasen-Schutz, das war komisch! Hoffentlich hat man etwas gelernt daraus, es hat uns gezeigt, dass jederzeit etwas kommen kann, dass nicht alles selbstverständlich ist.



Helena und Martin Geisler-Moroder

**Martin Geisler-Moroder,
Schnitz- und Bildhauerschule Geisler-Moroder**

In der Firma hatten wir einen totalen Stopp. Bei uns geht es mit den Kursen nach dem Winter los, Ende Februar/März. Wir hatten gerade einmal zwei Wochen Kurs, volles Haus, dann war Ende! Unsere Mitarbeiter sind mit Kurzarbeit ganz gut davon gekommen. Was die Firma betrifft, weiß ich noch nicht, was kommt. Kreditmöglichkeiten werden geboten, aber das muss ja auch einmal zurückgezahlt werden. Tatsache ist, dass wir keine Kurse abhalten konnten und somit keinen Umsatz verzeichnen konnten. In der Verwaltung hatten wir viel Arbeit. Wir wussten ja nicht, wie sich die Situation nach dem Lockdown entwickeln wird.

Wir hatten sehr viele Buchungen dieses Jahr, mussten alle Leute kontaktieren, rund ein Drittel der Anzahlungen

musste zurückgezahlt werden. Helena war im Büro sehr beschäftigt. Jede Menge Telefonate waren zu führen, die Leute zeigten alle Verständnis, viele Stammgäste ließen die Anzahlung Gott sei Dank stehen. Wir hatten für September den Um- und Erweiterungsbau unserer Firmengebäude geplant, mit Ende August wären die Kurse beendet gewesen. Aber da wir nicht wussten, wann es wieder möglich war, Kurse abzuhalten, verlegten wir den Baubeginn kurzfristig auf das Frühjahr. Damit ergab sich für uns eine positive Kehrtwende. Wir können seit Mitte Juni wieder Kurse abhalten. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen sind im Gasthof Post untergebracht, darüber sind wir sehr froh. Vorläufig sind es hauptsächlich Leute aus Österreich. Natürlich ist die Anzahl geringer, wir können nur zwei Gruppen im Haus unterbringen. Im Haus ist Maskenpflicht, da wir die Abstände nicht immer gewährleisten können. Wir sind gut ausgestattet mit Desinfektionsmitteln, tun alles, was möglich ist. Leider stellen wir bei manchen mangelnde Eigenverantwortung fest, sie scheinen schnell auf die Regeln zu vergessen. Das ist enttäuschend für uns. Mit dem Wegfall der Maskenpflicht hat auch die Disziplin nachgelassen. In Deutschland besteht die Maskenpflicht bis Ende Oktober.

Privat hat die Zeit eigentlich viel Positives gebracht. Man hat weniger gearbeitet, die Ruhe hat ein Herunterkommen ermöglicht, das man sonst so nicht kennt. Das Wetter war schön, wir konnten hinausgehen und die Natur genießen.



Marie und Sina

**Sina Huber und Marie Kapeller,
Schülerinnen der 1. Klasse NMS**

Sina: Mir ist es relativ gut gegangen, es war nur schade, dass ich keine Freunde getroffen habe. Über E-Mail haben wir von der Schule Pläne bekommen. Die mussten wir dann ausdrucken. Cool war, dass man viel Zeit mit der Familie verbringen konnte. Mama und Papa waren auch zu Hause.

Meine Musikschullehrerin Lydia hat über Skype den Unterricht gemacht und die Noten auch über E-Mail geschickt.

Marie: Es war schade, dass wir die Freunde nicht gesehen haben. Wir mussten alle schulischen Aufgaben zu Hause erledigen, oft war ganz viel zu tun, manchmal wenig. Das war blöd, man hat sich alles selber einteilen müssen. Jetzt sind wir wieder in der Schule, aber nur mit der halben Klasse. Turnen gibt es nicht. Ich freue mich auf den Herbst, wenn wir wieder alle zusammen sind.



Elia und Emma

**Elia Huber und Emma Kapeller,
Schülerinnen der 3. Klasse Volksschule**

Elia: Die Freunde sind mir schon abgegangen. Nur manchmal haben wir mit der Schule geskyppt. Da habe ich meine Klasse und meine Freundinnen dann gesehen, halt nur am Bildschirm. Das war schon besser als niemanden zu sehen! Und es war lustig. Manchmal bin ich ein bisschen später aufgestanden, meistens aber nicht. Wenn ich mit den Schulaufgaben früher fertig war, haben wir noch mit der Familie etwas spielen können, das war fein. Später haben wir auch Wanderungen gemacht.

Emma: Es war schade, dass man keine Freunde zum Spielen getroffen hat, dass man immer daheim war. Nur in die frische Luft hinausgehen konnte man. Ich hoffe, dass ich bald wieder mit der ganzen Klasse zusammen sein kann. Die von der anderen Gruppe fehlen mir halt schon ein bisschen! Jetzt treffen wir uns manchmal am Nachmittag, aber nicht oft.

Christoph Walch, bekannt als Chrise, Elektriker, seit fünf Jahren sein eigener Chef, selbständig

Am Anfang war die Situation eher beängstigend. Man wusste nicht, wie das Virus übertragen wurde oder ob es schon Infizierte in unserer Umgebung gab. Man war auf jeden Fall verunsichert. Meine Freundin Jessica arbeitet



Chrise

beim SGS, betreut somit Menschen, die besonders geschützt werden mussten. Da war es für uns klar, dass wir auf Distanz gehen mussten, um die Gefahr einer Übertragung zu vermeiden.

Nach der anfänglichen strengen Quarantänezeit ging es für uns – Florian Hofmann arbeitet mit mir zusammen – eigentlich arbeitstechnisch wieder normal weiter. Der einzige Unterschied war, dass man auf den Baustellen versucht hat, gestaffelt zu arbeiten. Nach zwei, drei Wochen war aber alles wieder wie gehabt. Natürlich hatte man weniger Arbeit und weniger Einkommen, aber für kurze Zeit ist das kein Problem. Damit muss man immer rechnen.

Positiv war, dass die Leute viel entspannter waren, es gab weniger Stress. Man konnte zu Hause etwas tun, einmal die Ruhe genießen. Man muss schon sagen, dass sich die Leute bei uns sehr genau an die vorgeschriebenen Maßnahmen gehalten haben.

Als Elektriker durften wir beruflich unterwegs sein zur Aufrechterhaltung der Infrastruktur, es gab kleinere Einsätze, etwa als der Brenner nicht mehr funktionierte bei der Herstellung von Desinfektionsmitteln. Auf der Straße waren wir beinahe allein unterwegs, das war ein besonderes Erlebnis!

Auffallend in der Zeit war auch, dass Videokonferenzen angestiegen sind, ich habe über Zoom Schulungen gehabt. Wahrscheinlich werden diese Kommunikationsmöglichkeiten in Zukunft mehr genützt werden. Viele Wege kann man sich dadurch sparen, man muss ja nicht wegen jeder Kleinigkeit sinnlos Kilometer zurücklegen. Überhaupt wird man das ganze Reiseverhalten überdenken müssen. Dumm habe ich das Verhalten der Leute nach dem Öffnen der Baumärkte gefunden!

Im Vergleich zur Stadt ist es uns jedenfalls besser gegangen, wir konnten hinausgehen ins Freie. Eingesperrt habe ich mich nicht gefühlt. Und angenehm war auch, dass mein Telefon nicht so oft geklingelt hat.

Herta Walch, zweitälteste Duarferin, Oma von Chrise, wohnt in ihrem Haus allein, wird von ihrer Tochter Brigitte, die unmittelbar daneben wohnt, versorgt

Besuch bekomme ich ganz selten, da habe ich wenig Unterschied gemerkt. Am Anfang wollte ich immer die Vorhänge zu lassen, es erinnerte mich an den Krieg. Mir geht es gut, nur mit dem Hören habe ich Schwierigkeiten.

Am meistens hat mir das Gebet geholfen, das Corona Gebet. Ich bete es immer wieder und hoffe, dass es hilft!



Herta

Der Kulturbetrieb in der Wunderkammer wird aufgrund der nicht stattfindenden Sonderausstellung und der verkürzten Öffnungszeiten zwar eingeschränkt, dafür geht die Sonderausstellung des letzten Sommers „Dr. Anna Dengel – Ärztin, Missionarin, Ordensgründerin“ in die Verlängerung bis zum Ende der Sommersaison.

Als neues Highlight eröffnet die Wunderkammer im Herbst einen zusätzlichen Ausstellungsraum – **das Geierwally-Zimmer**. Bisher finden sich im Museum vor allem Informationen über die historische Person der Malerin Anna Stainer-Knittel. Der Großteil der Besucher sucht aber nach der berühmtesten Frau des Lechtals, die als Geierwally Kultstatus erlangte. Der neue Raum zeigt eine Gegenüberstellung von Wahrheit und Mythos, die sowohl der historischen Person als auch der Romanfigur gerecht werden soll.



Mit dem Aufkommen der Fotografie verlegte sich Anna auf die Blumenmalerei

AUSNAHMEJAHR 2020
So ganz ohne Kultur geht's doch nicht!

Text: Daniela Wasle / Fotos: Wunderkammer Elbigenalp

Aufgrund der Einschränkungen im öffentlichen Leben mussten auch im Duarf alle Veranstaltungen auf der Freilichtbühne abgesagt werden. Das betrifft nicht nur die Theateraufführungen, sondern auch die Neuauflage der Sonderausstellung in der Wunderkammer, sowie die vereinsübergreifende, wöchentliche Veranstaltung „Kultur im Fels“ und die Konzerte der Gruppe Lechufer und der Polizeimusik Tirol zum Saisonsabschluss.

Die Musikkapelle Elbigenalp hat sich etwas einfallen lassen, damit Gäste und Einheimische trotzdem in den Genuss von unterhaltsamer Blasmusik kommen. An vier Terminen wird die Duarfer Musig in verschiedenen Wirtshäusern im Gastgarten aufspielen. **Diese Sommerkonzerte finden im Freien und nur bei Schönwetter statt.**



**ERÖFFNUNG
GEIERWALLY-
ZIMMER
in der
Wunderkammer
Elbigenalp**

**Donnerstag,
10. September 2020
um 19 Uhr**

Die lebensgroße Geierwally-Skulptur, geschaffen von der Künstlerin Hella Bachnetzer, soll zeigen, wie Anna heute möglicherweise auftreten würde. Hella ist Bildhauermeisterin und unterrichtet an der Fachschule für Kunsthandwerk und Design in Elbigenalp und war in den letzten Jahren gemeinsam mit ihrem Mann Michael und Ernst „Schnully“ Schnöllner für das Bühnenbild auf der Freilichtbühne verantwortlich. Die Blumenmotive auf der Kleidung der Skulptur wurden von einer ihrer Schülerinnen geschaffen. Sie heißt Laura Wolf, kommt aus Mieming und besucht den Ausbildungszweig „Malen, Vergolden und Schriftdesign“. Diskussionen und Interpretationen über die moderne Skulptur sind erwünscht!

Ausschnitt aus dem Selbstportait beim Ausheben des Adlernestes - das Bild, mit dem der Mythos begann

Die Geierwally-Bühne ist als Kultureinrichtung nicht mehr wegzudenken. Anlass genug, um die Bühnengeschichte im neuen Ausstellungsraum auch außerhalb der Theatersaison für die Besucher greifbar zu machen und Neugierde auf die Zukunft zu wecken.

Mit Stolz präsentiert das Museum bisher noch nicht ausgestellte Bilder und handbemaltes Porzellan von Anna Stainer-Knittel aus dem Privatbesitz einer Ururenkelin. Die Wunderkammer bedankt sich bei den Nachkommen der berühmtesten Duarferin für diese wunderbaren Leihgaben.

Die offizielle Eröffnung des Geierwally-Zimmers findet am Donnerstag, dem 10. September 2020 um 19 Uhr statt.



Hella Bachnetzer bei der Montage der Anna-Stainer-Knittel-Skulptur in der Wunderkammer. Die Figur wird erst bei der Eröffnung enthüllt.



SOMMERKONZERTE der Duarfer Musig

Einmarsch ist jeweils ca. um 19:00 Uhr.
Das Konzert beginnt ca. um 19:30 Uhr.

FR, 24.07. Laterndl/Grünau

MI, 29.07. Pizzeria La Terrazza

MI, 05.08. Hotel Stern „beim Geiger“

FR, 14.08. Restaurant zur Geierwally „beim Guido“



ÖFFNUNGSZEITEN:

Besucherinformationszentrum
im Vorraum:
Mittwoch – Samstag
8 – 22 Uhr

Sommer 2020

(1. Juli bis Mitte Oktober)
Mittwoch – Samstag
14 – 18 Uhr

Winter 2020/21

(nach Weihnachten bis Ostern)
Mittwoch – Freitag
14 – 18 Uhr

Alle Duarfer Gemeindeglieder einschließlich Grießbauer sind nach wie vor herzlich eingeladen, der Wunderkammer bei freiem Eintritt einen Besuch abzustatten.

AUFRUF

Wir suchen interessantes Material über die Geschichte von Elbigenalp und dem Lechtal, z. B. alte Ansichten, Chroniken, Lithographien von Johann Anton Falger, Informationen zu Anna Stainer-Knittel, Königin Marie u. Anna Dengel oder sonstiges. Wer etwas Passendes findet, kann es der Wunderkammer gerne auch leihweise zur Verfügung stellen.

Herzlichen Dank im Voraus fürs Durchstöbern.

Das Team der Wunderkammer samt Arbeitskreis.

Abschlussarbeiten der Fachschule für Kunsthandwerk und Design

Bereits zu Schulschluss wurden die Abschlussarbeiten von zwei Absolventen der Fachschule (Fachrichtung Bildhauerei) an die Wunderkammer übergeben.

Johannes Steiner aus Matri i. O. – Kirchgänger kennen ihn als Lektor und Kommunionhelfer in der Pfarrkirche – und Peter Astl aus Mariastein schufen insgesamt vier Reliefs unter dem Motto „Illusionistische Darstellung der Jahreszeiten in Reliefform“. Fachlehrer Rudi Geisler-Moroder betont, dass die Schnitzschüler diese Arbeiten komplett eigenständig fertigen mussten, weil auch an der Schnitzschule aufgrund der Corona-Krise lange kein Unterricht stattfinden konnte.



Johannes Steiner (links) und Peter Astl (rechts) mit ihrem Jahreszeitenzyklus, der für die Wunderkammer gefertigt wurde

Das Team der Wunderkammer freut sich, mit der Ausstellung der gelungenen Holzreliefs auf die nach wie vor gelebte Schnitztradition im Lechtal hinweisen zu dürfen.

ECHT SOLL ES SEIN, DANN IST ES GUT!

Text u. Fotos: Trachtenverein Elbigenalp und Umgebung

Aufsehen erregen sie allemal – die Lechtaler Frauen im Schalk mit Bullhut oder Otterkappe. Der Erhaltung der Trachten verschrieben hat sich von Anfang an Guido Degasperri. Seit Gründung des Trachtenvereins vor 30 Jahren hat sich viel getan.



Es ist ihm um das Brauchtum gegangen, um das Echte. Nicht das Aufgesetzte, das Kitschige, wie er die „Tiroler Abende“ empfunden hat, die es damals gegeben hat. Damals, in den 80er-Jahren. Guido Degasperri hat Gleichgesinnte gesucht - und gefunden. Das war der Anfang des Trachtenvereins Elbigenalp und Umgebung, der im Jahr 1990 gegründet und im Jahr 1991 in den Tiroler Landestrachtenverband aufgenommen wurde. Ebenfalls im Jahr 1991 haben die Verantwortlichen im Verein die Volkstanzgruppe ins Leben gerufen. Nach fünf Jahren Probearbeit konnte 1996 der erste Tiroler Abend im Gemeindegarten veranstaltet werden.

Seit dem Jahr 2010 richtet der Trachtenverein zusammen mit der Musikkapelle Elbigenalp die Veranstaltung „Kultur im Fels“ auf der Geierwally-Freilichtbühne aus. Diese Kulturveranstaltung findet bei Gästen und Einheimischen großen Anklang. Die Idee war, die bislang üblichen Platzkonzerte und Tiroler Abende neu zu denken. „Kultur im Fels“ bietet in den Sommerwochen eine bunte Mischung aus Musik, Volkstanz oder auch Goiselschnalzen. Manche waren skeptisch, ob das beim Publikum ankommt. 65 Besucher waren es beim ersten Mal, ok. Aber beim nächsten Mal waren es schon 250 Gäste. Der Beginn einer weiteren Erfolgsstory.

Schon früh erkannte der Verein, dass die Jugendarbeit ein wichtiger Bestandteil für den Erhalt des Volkstanzes und der Volkskultur ist. Bereits im Jahr 1999 wurde die erste Kinder- und Jugendgruppe gegründet. 13 Kinder waren es zu Beginn. Und das „Mühlrad“ war der erste Tanz. Aktuell sind es je rund 40 in Kinder- und Jugendgruppe. Sie treffen sich wöchentlich zum Tanzunterricht und treten auch bei „Kultur im Fels“ auf.





Wir möchten uns auf diesem Wege bei allen Tänzerinnen und Tänzern, Mitgliedern und Förderern für die jahrelange Treue bedanken.

Stolz ist der Verein besonders darauf, dass sich immer wieder Tänzerinnen und Tänzer der Prüfung zum Leistungsabzeichen in Bronze, Silber oder Gold stellen. Zurzeit haben 29 das Bronzene, acht das Silberne und einer das Goldene Leistungsabzeichen.

Die Volkstanzgruppe wurde zu unglaublich vielen Anlässen gebucht, auch im Ausland. Auftritte gab's in Passau, Stuttgart, München, aber auch weiter weg, etwa in Tschechien, Belgien und sogar in Südamerika, in Peru.

Neben dem Volkstanz gehören dem Verein noch weit über 80 Trachtenträgerinnen an. Die Lechtaler Tracht ist eine ganz besondere und zeigt, dass die Menschen im Lechtal unterwegs waren in Europa, Handel trieben oder auch als Stuckateure gefragt waren. Sie hatten Geld, und sie zeigten dies: Edle Stoffe, viel Schmuck, edles Geschmeide und der Hut aus wertvollem Otterfell – so ganz anders als die Trachten sonst in Tirol, die schlichter sind.

Der Trachtenverein nimmt regelmäßig an kirchlichen Ausrückungen in Elbigenalp teil und besucht jährlich Trachtenfeste in Tirol und im benachbarten Bayern. Höhepunkte in der mittlerweile fast 30-jährigen Geschichte des Vereins waren die beiden Bezirkstrachtenfeste, die im Jahr 2001 und 2005 in Elbigenalp veranstaltet wurden. Zu beiden Festen konnten jeweils über 100 Trachtenvereine in Elbigenalp begrüßt werden, und es waren jeweils deutlich über 2000 Trachtlerinnen und Trachtler im Duarf. Des weiteren organisierte der Verein diverse kulturelle Veranstaltungen wie den Mai-, den Kathreintanz oder die Trachtlerwallfahrt.

Heute ist der Trachtenverein Elbigenalp einer der größten Vereine des Trachtenverbandes Oberland mit Außerfern und des Landstrachtenverbandes. Unsere Trachten, die zu den schönsten und wertvollsten in ganz Österreich zählen, sind bestens bekannt. Seit seiner Gründung wird der Verein von Obmann Guido Degasperri geleitet.



Kultur im Fels 2012



Christel Wiesemann

Siegfried Przybyczin

Agnes Wolf

Elmar Hummel

Paul Wolf

Melanie Mages

Herzlichen Glückwunsch unseren Jubilaren!

Aufgrund der Corona Pandemie mit den gesetzlichen Ausgangsbeschränkungen konnte bei mehreren Jubilaren kein Hausbesuch mit Fotoablichtung durchgeführt werden.

Das Licht der Welt erblickten...



Michael William Geiger am 18.12.2019, Eltern Jasmin und Mario, Obergrünau 10a

Emily Paschinger am 03.02.2020, Eltern Daniela und Mathias, Dorf 80

Anna Lumper am 20.03.2020, Eltern Tina und Bernd, Dorf 75

Amelia Haider am 29.03.2020, Eltern Desiree und Timo, Untergiblen 27

Leo Schuler am 09.04.2020, Eltern Stefanie und Martin, Obergiblen 3c

Frieda Scheidle am 23.04.2020, Eltern Nina und Daniel, Untergiblen 5

Theo Sandro Larcher am 11.05.2020, Eltern Julia und Manuel, Untergiblen 37

Anton Kapeller am 18.05.2020, Eltern Viktoria und Günther, Dorf 31b

Jakob Singer am 08.06.2020, Eltern Martina und Roland, Untergrünau 15

Jonas Walter Kerber am 17.06.2020, Eltern Madline und Lukas, Dorf 22

Abschied nehmen mussten wir von...

Maria Gertraud Kerber verstorben am 06.03.2020, Untergrünau 10a

Maria Jäger verstorben am 21.05.2020, Dorf 41a

Anna Kreszenzia Dobler verstorben am 29.05.2020, Untergrünau 12

Schwester Bernharda Singer, verst. am 21.06.2020, ehemalg Dorf 4

85. Geburtstag

Christel Wiesemann, Untergiblen 10

Siegfried Przybyczin, Dorf 28b

Agnes Wolf, Obergrünau 3

Josef Lorenz Weißenbach, Untergrünau 15

Anton Walch, Untergrünau 19

80. Geburtstag

Elmar Hummel, Untergiblen 16

Paul Wolf, Obergiblen 2

Irma Hedwig Bader, Dorf 1a

Bernhard Kaufmann, Dorf 10a

Melanie Mages, Untergrünau 2a

IN EIGENER SACHE

Eure Meinung zur Duarfer Zeitung interessiert uns. Gerne nehmen wir Anregungen, Ideen oder Kritik entgegen. Wir würden uns über Berichte in mündlicher oder schriftlicher Form freuen. Ihr könnt euch an ein Redaktionsmitglied wenden oder eure Unterlagen direkt im Gemeindeamt abgeben bzw. senden an gemeinde@elbigenalp.tirol.gv.at. Wir freuen uns auf Bilder von euch, aber auch über Lesermeinungen!

Noch ein Hinweis für Duarfer und Duarferinnen: Wer eine weitere Duarfer Zeitung möchte, kann diese im Gemeindeamt Elbigenalp bzw. in der Wunderkammer um € 3,00 bzw. € 5,00 (inkl. Versand) erwerben.

